

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).  
Zugpreis monatlich 1,40 M., vierteljährlich 4 M., 20 Bfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Beizugsgeb.).  
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Ämtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Bfg., für außerhalb Wohnende 30 Bfg., Anzeigen im amtlichen Teile 50 Bfg., im Reklameteile 100 Bfg. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umlaufsteuer).  
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag.-Adresse: Zeitung Annaburg, Post. 342.

Nr. 92.

Mittwoch, den 17. November 1920.

24. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

### Betrifft die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.

Gemäß Erlass des Reichsarbeitsministeriums vom 24. Juli 1920 (Nr. 3340/20) ist die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte nur mit Genehmigung des zuständigen Landesarbeitsamtes gestattet. Alle landwirtschaftlichen Arbeitgeber, die beschäftigen, im Kalenderjahre 1921 Ausländer in ihrer Wirtschaft zu beschäftigen, werden aufgefordert, bis spätestens zum 1. Dezember 1920 einen Antrag auf Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte auf dem vorgefertigten Antragsformular an das Landesamt einzureichen. Antragsvordrucke sind in meinem Büro erhältlich. Hier findet eine Begutachtung durch die zuständige Kreisarbeitsgemeinschaft statt. Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt in Magdeburg trifft die endgültige Entscheidung.

Alle bisher durch das Landesarbeitsamt erteilten Genehmigungen zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft erlöschen mit dem 31. Dezember 1920.

Torgau, den 8. November 1920.  
Der Landrat. Geref.

Veröffentlicht! Annaburg, den 16. Novbr. 1920.  
Der Ämter-Vorsteher. Schaefer.

### Bekanntmachung.

Das Befahren der Bürgersteige sowie der Promenade mit Fuhrwerken, Handwagen und Karren ist bei Strafe verboten.

Sämtliche Zuwiderhandlungen werden von jetzt ab unmaßstäblich bestraft.

Annaburg, den 9. November 1920.  
Der Ämter-Vorsteher. Schaefer.

### Bekanntmachung.

Die Stelle des Hausmeisters an der hiesigen Ortschule ist zum 1. Januar 1921 neu zu besetzen. Bewerbungen sind bis zum 20. d. Mts. bei mir einzureichen. Anstellungsbedingungen liegen im Gemeindeamt zur Einsicht aus.

Annaburg, den 11. November 1920.  
Der Schulverbands-Vorsteher. Henze.

## Zum Fuß- und Betttag.

Nicht wenigen kam von jeher der Bußtag ungelogen. Nun soll auch der letzte von den einjährigen vier Jahresbüßtagen zum Arbeitstag gemacht werden. Eigentlich sollte zwar ein Feiertag, der die „Solidarität“ des ganzen Volkes ans Licht stellt, gerade jetzt verstanden und gewürdigt werden. Was will denn der Bußtag? Er will doch an die Gemeinschaft des ganzen Volkes mahnen und doch an sie vor dem Hellen und Gerechten gemeinsam betenne und sich so davon scheide und ein gutes Gewissen geminne, um die Not der Zeit getroßt miteinander zu tragen. Bringt der Bußtag das, so ist er ein wahrer Volksfreund und sollte allen willkommen sein.

„Wendet Euch zu mir, und laßt Euch retten, denn ich bin Gott und keiner mehr!“ Den Fluch der Abwendung von dem Ursprung und Ziel alles menschlichen Lebens erfahren wir reichlich in der Gegenwart. Amnestien sind zu Staatsnotwendigkeiten geworden, weil die Gefängnisse überfüllt und die Rechtspflege dem Massenverbrechen nicht gewachsen war. Das Ausland spricht vom deutschen Volke, einst dem Volke der Treue, als von einem Volke von Dieben. Unsere verdienstvollsten Männer sind ihrer Habe und ihres Lebens nicht mehr sicher, oder leiden Not; Taten, Leiden, Erzeugnisse der Väter sollen nichts mehr gelten. Die Not der Brüder, die deutsche Schmach sind veressen, man lacht den Himmel auf Erden. Denn Gott selbst wird verlassen und mit ihm der Grund aller Sittlichkeit. Wer sich vor dem höchsten nicht beugt, der macht sich zum Menschenfeind. Den Zutritt zum Geneser Kongreß haben deutsche Männer mit dem schmählichen Gehändnis erlaubt, Deutschland hätte in den Jahren 1870 und 1914 Verbrechen begangen gegen Weltfrieden und Völkerrecht.

Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm: so waren unsere großen Männer, Luther voran. Heute lautet's anders. Man ist stolz, einer von vielen zu sein, und wird nicht gewahr, daß man ein Müllhaufen ist ohne eigenes Urteil und Verantwortung. Man schämte von Brüderlichkeit und muß die bittere Erfahrung machen, daß dieser edle Name die nackte Selbstsucht deckt. Wo Gottes Wille, gerade Wege verlassen werden, da gibt man sein Gewissen preis, den besten Trost in der Not, da verliert die Arbeit Würde und Würze, da trogt man auf's Recht und vergißt seine Pflicht.

Wo man die Väter verleugnet, da haut man die Lebenswurzel des Volkes ab, da kann man kein Gefühl aufziehen, daß dem Vaterlande neue Hoffnung gäbe.

Wendet euch zu mir! Für das Kind in der Fremde ist es tägliches Bedürfnis, mit jenem Herzen im Vaterhaus einzufahren. Aus der Not wird uns Heil erprießen, wenn sie zu Gott zurückführt. In seinem Lichte schwinden die Nebel. Wir sehen klar, was uns fehlt. Da wird der Bußtag zum Betttag. Wohin in unserer Ohnmacht, als zu dem Almähigen? Vor ihm komme die tausendfache Not der darbenenden, der vertriebenen, der beraubten, der unterdrückten, der noch hart gefangenen Brüder. Vor Ihn das Flehen um ganze Männer, die unser Volk aus dem Gefängnis führen. Schon solche gemeinsamen Bitten sind Wohlthat, wie's auch kommen mag. Buße ist Frieden, Buße ist Kraft. Die Beugung wird zur Erhebung, die Umkehr zum Fortschritt: „Du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht.“

Pfarrer Schumann-Söhnefeld.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt als Chef des Gesundheitswesens in Preußen hat Stellung zu der Frage der Ablieferung von Milchfähen an Frankreich, Belgien usw. genommen und in einer Denkschrift an das preussische Staatsministerium erklärt, daß der durch die Kriegserhebungen aufs Schwerste geschädigte Gesundheitszustand der Bevölkerung, besonders der Mütter und Kinder, es nicht erlaube, der Ablieferung von Milchfähen näherzutreten, selbst wenn die Zahl der abzuleifernden Kühe hinter der durch die Presse mitgeteilten Anzahl von 800 000 Stück zurückbliebe und sich die Ablieferung über mehrere Jahre erstrecken sollte. Zunächst weist die Denkschrift das Aninnen zurück, von dem zusammengebrochenen und seit Jahren unterernährten deutschen Volke überhaupt die Ablieferung irgendwelcher Nahrungsmittel zu verlangen, denn gerade Nahrungsmittel sind dasjenige, was uns am meisten fehlt und was wir uns für Milliarden Mark selbst aus dem Auslande herein holen müssen. Wenn Frankreich uns 800 000 Milchfähe abverlangen sollte, so würden uns da-

## Des Andern Ehre.

Roman von S. Couris-Mahler.

1) (Nachdruck verboten.)

Im gefelligen Trübel zwischen Routs, Theater und Bällen hatte Vera keine Zeit gehabt, sich auf sich selbst zu besinnen. Jetzt, ganz auf ihren Mann angewiesen, empfand sie zum ersten Male, daß er ihrem Herzen ein Fremder geworden war. Eine unbestimmte Sehnsucht nach etwas Unerreichbarem erfüllte ihre Seele. Erst jetzt wurde ihr klar, daß sie sich verkauft hatte für Glanz und Reichtum. Eine tiefe Traurigkeit wechselte in ihrem Wesen mit nervöser Heißbarkeit. Sie klagte über Langeweile, wenn ihr Mann in Gesellschaften von zu Hause abwesend gewesen war. Henric tat alles, was er ihr an den Augen absehen konnte, um sie zu zerstreuen. Die Veränderung in ihrem Wesen hielt er für den Ausfluß ihrer Trauer.

Um sie nicht allein lassen zu müssen, wenn er seinen Gesellschaften nachging, engagierte er eine Gesellschafterin für seine Frau, mit der sie mitzieren, plaudern und spazierenfahren konnte. Diese junge Dame, die Tochter einer Majorswitwe, gefiel Vera sehr. Helma Olfers war ein sehr kluges, tatkraftvolles und lebensfröhliches Geschöpf. Sie übte einen heilsamen Einfluß aus auf die junge Frau. Henric bemerkte das sehr wohl und wünschte sich Glück zu dem guten Griff, den er getan hatte.

Helma Olfers wurde, ohne daß es sonderlich auffiel, so etwas wie ein guter Hausgeist. Ihre Anwesenheit allein hatte schon etwas Wohlwollendes, Erfrischendes. Mit keinem Takt fühlte sie heraus, wann ihre Anwesenheit erdünstet oder fieberig war. Vera konnte sich bald ein Leben ohne

Helma nicht mehr denken, zumal ihre Anwesenheit die Lücke, die sie jetzt empfand, etwas ausfüllte.

Nun war das Trauerjahr zu Ende, und heute sollte Henric seine junge Frau zum erstenmal wieder zu einem Feste führen. Vera schien wie neubelebt in Erwartung neuer gefelliger Freuden. Mit besonderer Sorgfalt schmückte sie sich und freute sich ihrer Schönheit.

Sie waren zu einer glänzenden musikalischen Soire im Hause des Kommerzienrats Delbrück geladen. Die Gedächtnisfeier war in der alten Handelsstadt, die zu den ersten des Reiches gehörte, tonangebend. Die reichen Handelsherren liebten bei ihren Festen gebiegenen Glanz, und ihre Frauen gaben ihren Salons gern ein lässigkeitsvolles Gepräge.

Die Kommerzienrätin Delbrück tat das mit viel Geschick. Sie protegierte hauptsächlich junge musikalische Talente, weil sie mit dem Direktor des Konservatoriums sehr befreundet war. Neist wurde auch wirklich gute Musik in ihrem Hause gepflegt, sie selbst war eine hervorragende Klavierpielerin. Alles, was zur guten Gesellschaft in L. gehörte, traf bei ihr zusammen. Es gehörte zum guten Ton, ihre Soireen zu besuchen. Da nach den musikalischen Genüssen auch für die materiellen einer gut belegten Tafel georgt wurde, kamen auch unmusikalische Naturen auf ihre Rechnung. Vera wußte, daß sie alle ihre Verehrer dort treffen würde. Sie verlangte im stillen schließlich nach Bewunderung, Verehrung, nach schmeichelhaften Komplimenten und feurigen Blicken aus Männeraugen. Galt ihr auch nicht ein einziger mehr, als ihr Mann, so hatte sie doch genug von dem süßen Gift der Bewunderung genossen, um sich danach zu sehnen wie nach einem berausenden Trunk. Und das Jahr, welches sie in Stille und Zurückgezogenheit hatte verbringen müssen, hatte

allerlei Begehren in ihr erweckt, welche die Debe in ihrem Herzen unterdrücken sollten.

Sie ahnte nicht, wie sehr sich ihr Mann fürchtete vor dieser in Aussicht stehenden Festhaison. Er verstand es meisterhaft, sich zu beherrschern. Nie hatte er sie fühlen lassen, was er litt, wenn er sie von Verehrern umlagert sah. Sie wußte nicht, daß er aufatmete, wenn er nach einer Gesellschaft endlich wieder allein mit ihr im Wagen saß, um heimzufahren. Und kein Gedanke beunruhigte sie, wenn er sie scheinbar herzhaft ausforchte nach allem, was man ihr Schönes gesagt, daß er etwas anderes bei ihren Berichten empfand, als Freude. Sie wußte so drollig keine Eigenschaften ihrer Bewunderer zu karikieren und freute sich, wenn ihr Mann darüber lachte. Daß dieses Lachen eine Erlösung war von schwerer Pein, ahnte sie nicht. Und doch war es so. Solange Vera über ihre Verehrer glosierte, waren sie ungefährlich, das fühlte Henric. Und deshalb löste sich seine heimliche Spannung noch immer in ein befreites Lachen.

Nun würde dies Spiel von neuem beginnen. Henric sah in düstere Gedanken versunken. Er empfand schon im Voraus die tausend Qualen, die ihn wieder erwarten. Wie sie sein schönes junges Weib wieder unwiderrumben würden von allen Seiten! — Er mußte es dulden, daß man ihr huldigte, ihr schöne Worte sagte, und sie mit fähigen, eroberungsfähigen Blicken streifte. Ach — er kannte ja all die kleinen Mäander, mit denen man die Gunst der Frauen gewann. Alte Zeiten tauchte auf in seiner Erinnerung, alte Sünden wurden lebendig, und die große Schuld seines Lebens hob grinsend ihr Haupt und drohte ihm mit grauenhaften Gebärde. Ein herbendes Mitleid — darin die brechenden Augen mit der wilden, vernichtenden Anflage — fort — fort! — Wie abwehrend streckte er die Hände aus. Ein

durch mindestens 6000000 Liter Milch täglich entzogen werden. Bei dem dann eintretenden Mangel an Milchzufuhr hätten die deutschen Mütter nicht mehr die Kraft, ihre Kinder zu stillen. Dies hätte naturgemäß die weitere Wirkung, daß die bisher teilschön günstige Ernährung Hunderttausender von Säuglingen an der Mutterbrust in Zukunft nicht mehr oder in geringem Umfange möglich sein und dadurch Tod und Siedtum zahlloser Säuglinge herbeigeführt werden würde.

### Die Landtagswahl in Sachsen.

Leipzig, 15. November. Bei der gestrigen Landtagswahl in Sachsen erhielten die Deutschnationalen 19, die Deutsche Volkspartei 19, die Demokraten 8, das Zentrum 1, die Mehrheitssozialisten 24, die Rechts-Unabhängigen 14, die Links-Unabhängigen 3, die Kommunisten 5 Sitze. Das sind 47 bürgerliche gegen 46 sozialistische. 3 Sitze sind bei der Auszählung noch zu vergeben.

### Die programmlosen Parteien.

Rüchling hat die deutschnationale Volkspartei ihre diesjährige Tagung in Hannover abgehalten. Der Parteitag trug den Charakter einer Versöhnung und versammelte die Parteimitglieder unter dem Banner bestimmter grundsätzlicher Forderungen. Zu den brennenden Gegenwartsfragen hat der Parteitag aber nur kritisch Stellung genommen und nicht selbst praktische Wege gewiesen. Die gleiche Beobachtung konnte man auf dem Parteitag der Mehrheitssozialisten machen, die sich am 10. Oktober in Kassel versammelt hatten. Die deutschen Parteien haben sich bisher noch nicht zu einem eingehenden praktischen Reformprogramm aufgerafft.

Es liegt im Wesen der Parteien, daß sie sich gegenüber anderen Parteien behaupten und vergrößern wollen. Sie neigen deshalb mehr zur Kritik als zur Aufstellung praktischer Forderungen. Bei dem Durcheinander, das heute in Deutschland im Finanz-, Zoll- und Wirtschaftswesen herrscht, ist es schwer, Grundlinien aufzustellen, gegen die sich nicht allerhand einwenden ließe. Diese Gefahr scheuen unsere Parteien. Doch müssen einmal Männer auftreten, die einen gangbaren Reformweg zeigen. Es mag sein, daß solche Männer zunächst überall Widerstand finden. Auf die Dauer aber werden sich Klugheit und Energie doch durchsetzen und selbst die Widerstrebenden zur Gefolgschaft zwingen. Eine Partei, welche einen sorgfältig erwogenen Reformweg angibt und mit Tatkraft zu verfolgen erkört, wird alle anfeindlichen und tückischen Deutschen zur Mitarbeit gewinnen können.

### Frankreichs Veto.

In den nächsten Tagen wird in Genf der Völkerbund zum ersten Male zusammentreten. Wie aus England dazu gemeldet wird, verlangen Lord Selbourne, Lord Edward Grey und Barnes die Aufnahme aller Länder in den Völkerbund.

Wie demgegenüber aus Paris gedruckt wird, hat die französische Regierung ihren Delegierten zur Völkerversammlung des Völkerbundes in Genf anbefohlen, sich von den Beratungen zurückzuziehen, wenn entgegen den Wünschen Frankreichs die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund erörtert werden sollte.

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem schwerkranken polnischen Departement mitgeteilt, daß der Völkerbund regelmäßig alle zwei Monate in Genf zusammentreten wird. Es ist sicher, daß Symans bei der Eröffnungsfeier der allgemeinen Völkerbundversammlung den Vortritt führen wird.

### Frankreich verzieht die Saartoblen.

Die „Preisgauer Zeitung“ meldet vom Vohsen, daß in der Nähe Lindaus täglich etwa 40000 Tonnen Saartoblen aufgestapelt würden und bemerkt, daß die Saartoblen kommen natürlich aus Deutschland, warden friedensvertragsgemäß nach Frankreich, gelangen irgendwie durch

Handel in die Schweiz und in die Hände einer internationalen Gesellschaft, die sie wieder nach Deutschland bringt und verkauft. In Deutschland nennt man so etwas kurz Schiebererei.

### Sowjetrußland 1925. Aus London wird berichtet:

Der jetzt vorliegende fertige Handelsvertrag mit Rußland weicht wenig von dem früheren ab, über den man schon einig gewesen ist. Der Vertrag stelle den Frieden wieder her und werde in einigen Monaten zu einer Anerkennung der Sowjetrepublik in aller Form führen. Aus Helfingsfors wird gemeldet, der amerikanische Bankier Vanderlip sei in Neval eingetroffen und habe ein Nebereinkommen betreffs Wiederaufnahme des Handels zwischen Rußland und Amerika unterzeichnet. Amerika soll Lokomotiven und Maschinen, Rußland Rohstoffe und Leder liefern. Vanderlip erklärte, daß die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern Anfang Januar im vollen Umfange aufgenommen werden würden. Professor Tomonow trat jetzt in Neval ein, nachdem er in Deutschland, Schweden und England große Aufträge zur Lieferung von Lokomotiven gegeben hat. Er sagte, daß der Eisenbahnerkrieg in Rußland 1925 wieder normal werden wird. Weiter wird aus Neval gemeldet, daß der Handelsvertrag zwischen England und Rußland unmittelbar vor seinem Abschluß stehe, nachdem die englischen Kriegsgefangenen in Rußland freigelassen wurden.

### Lokales und Provinziales.

#### Das neue preußische Grundsteuergesetz.

Ein vorläufiges Grundsteuergesetz ist vom preußischen Staatsministerium beschlossen worden, um wenigstens einen Teil des bestehenden Defizits zu decken. Das neue Gesetz soll für den Rest des Rechnungsjahres 1920/21 die Summe von 500 Millionen abwerfen. Der Entwurf erhebt von Staats wegen eine Grundsteuer in Höhe von 10 Mark pro Tausend des Einkaufswertes und zwar vom unbauten wie vom bebauten Boden. Die Folge ist eine starke weitere Steigerung der heimischen Lebensmittelpreise und der Wohnungsmieten. Das Staatsministerium ist sich der Folgen des Vorgehens wohl bewußt gewesen, hat aber infolge der Reichsfinanzreform keinen anderen Ausweg, sich Steuerquellen zu beschaffen. An einen Abbau der Lebensmittelpreise ist nicht zu denken, wenn dieser Entwurf Gesetz wird, denn der Bauer wird durch den Entwurf pro Morgen Land mit 120 bis 150 Mark neuer Steuern belastet. Die notwendige Folge ist Abwälzung und

#### Erhöhung des Brotpreises um eine Mark.

Mehlich liegen die Verhältnisse bei den Kartoffeln, die um 3 bis 4 Mark pro Zentner durch die neue Steuer mehr belastet werden. Eine Steigerung aller Wohnungsmieten wäre die dritte Folge des Entwurfes. Angesichts dieser Lasten muß besperrt werden, daß die Landesversammlung kurz vor Neuwahlen einer solchen Belastung der Wähler zustimmen wird. Die Tatsache, daß der Entwurf als Tropfsteuervereinfachungen für seine Besitzer einführt — Betriebe mit 10000 Mark Verkaufspreis haben nur 5% zu zahlen — fällt für die Allgemeinheit nicht ins Gewicht, denn, diese Betriebe sind nicht viel mehr als Selbstverfänger. Der große Bauer hat 50000 bis 80000 Mark neuer Steuern aufzubringen, und diese zahl der Konsument. Dergleichen sei auch nicht, daß auch die Gemeinden eine Erhöhung ihrer Gebäudesteuern planen, um ihre Defizite zu mildern.

#### Annaburg, 15. Novbr. In einer der letzten

Nächte wurde in dem in der früher Belgischen Baumchule gelegenen Hause eingebrochen und von den dortselbst untergestellten Wächtern des Majors Belge verschiedene Gegenstände gestohlen. Vermißt werden: 1 Perlerappich, 1 Krümmerteppich, 2 graue Käfer mit roter Kante 1 vierseitiger Spiegel mit Goldrahmen, 2 rolagelümmte Auflegematratzen

und 2 Reißfassen. Da das Grundstück bekanntlich seit längerer Zeit unbewohnt ist, wurde der Diebstahl erst jetzt bemerkt. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

#### Annaburg. Das am letzten Sonntag abgehaltene

4. Verbands-Fußball-Wettbewerb der 1. Elf des Fußball-Club Annaburg gegen die 3. Mannschaft des „Reinens für Bewegungsspiele“ Herberg endete nach interessantem Kampf mit 6:4 für Herberg.

#### Theater in Annaburg. Wie wir hören beabsichtigt

die in der hiesigen Gegend bestbekannte, zur Zeit in Pretzin weilende Theaterdirektion Walden auch hier am Freitag den 19. November im Saale des Herrn Däumichen ein einmaliges Gastspiel zu geben und zwar gelangt das liberal mit größtem Erfolge gegebene Mittärsenations-Schauspiel Krone und Fessel von B. Luz zur Aufführung. Dieses Werk welches das moderne Bühnentheater beherrscht, ist wie selten spannend aufgebaut und errang sich überall ungeheuren Beifall. Die Leistungen dieser Gesellschaft sind, wie aus Pretzin verläuft, musterhaft, und ist das Publikum über alle Mahen zufrieden. Wir hoffen doch auch hier ein reger Besuch wird, damit diese Gesellschaft öfters wiederkommt und uns ebenso wie in Pretzin die besten Werke wie Klaffiter und Sudermannsade etc. bieten wird. Am Nachmittage 4 Uhr gelangt für unsere Jugend das Zaubermärchen Königin Luise und Prinzessin Sächlich zur Aufführung.

#### 50 Millionen neue 50-Pennig-Stücke. Der

Reichsrat genehmigte die Ausprägung weiterer 50-Pennig-Stücken aus Aluminium. Schließlich wurde noch der Entwurf eines Raupensteuergesetzes angenommen.

#### Tessen. (Verhaftungen.) Königliche Diebstahle auf

hiesigem Bahnhof scheinen der Aufführung entgegenzugehen. Ende voriger Woche wurde durch Kriminalbeamten ein Bahnhofsarbeiter, der nebenbei als „Betriebsrat“ gewühlt war und dies Amt seit längerer Zeit ausübt, wegen Verdachts das Diebstahls verhaftet und dem Amtsgericht in Wittenberg zugewiesen. Daraufhin sind weitere Verhaftungen erfolgt und zwar eines Bahnhofsarbeiters, der schon ziemlich 30 Jahre auf hiesiger Station beschäftigt ist, und eines Bahnhofsarbeiters, der in einem nahegelegenen Dorfe eine Wirtschaft mit 3 Rängen im Stalle führt. Wie weit die Verhafteten schuldig sind, wird die Untersuchung ergeben.

#### Pretzin, 13. Nov. Aus der Strafanstalt in Witten-

burg waren drei Verbrecher entwichen. Nach drei Tagen fand der Galtwitz Sch. im nahe Hohenborn einen derelichen im Fremdenzimmer im Bett liegen. Er hatte sich nachts eingeschlichen und die Tür von innen verriegelt und sich Nahrungsmittel bezogen. So fand man bei seiner Ergreifung noch eine Flasche Cognat und ein Brot vor. Daß er so lange unentdeckt blieb, kam daher, daß das Zimmer nicht bemerkt worden war.

#### Holzdorf. Beim Landwirt Hölisch im benachbarten

Großhorna wurde in vergangener Nacht ein Einbruch verübt. Da der Beteiligte erwachte und sich zur Wehr setzte erhielt er einen Schlag in die Schulter. Die Eindrehler raubten ca. 3000 Mark und verjagten. Einen Stroh und einen Hut ließen die Diebe zurück. Hoffentlich tragen diese Gegenstände zur Ermittlung der Räuber bei.

#### Leipzig, 12. Nov. Als der Auszügler Richter

abends 7 Uhr auf einige Augenblicke das Haus verlassen hatte, kamen 3 Männer in seine Stube. Sie fragten die Frau nach verschiedenen, ob sie Kartoffeln, Vieh oder die Wirtschaft kaufen könnten. Sie erhielten die Antwort, diese sei verkauft. Nun gab einer von den Dreien ein Zeichen, sofort sprang einer auf die Frau zu und würgte sie am Hals, der andere hielt ihr den Revolver auf die Brust mit den Worten: „Geld raus!“ Die Frau schrie aus Leibeskräften um Hilfe, jedoch die Drei ohne Geld die Flucht ergriffen. Es ist möglich, daß noch ein Verdächtiger gefangen hat, denn nach Aussagen von Bahnhofsangehörigen sollen vier Männer mit dem Nachzuge nach Berlin gefahren sein.

helles Frauenkleid drang aus dem Nebenzimmer an sein Ohr. Mit fahlen Gesicht richtete er sich genauhin auf und sah mechanisch nach der Uhr. In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und Fräulein Dffers trat aus dem Boudoir seiner Frau.

Wie befreit von einem quälenden Traum, sah er lächelnd zu dem schlanken blonden Mädchen hinüber, dessen liebes Gesicht ein reizendes, anmutiges Lächeln zeigte. In nur noch einen Augenblick Geduld, Herr Konjul. Die gnädige Frau ist jetzt wirklich in zwei Minuten fertig,“ sagte sie mit einer warm klingenden, frischen Stimme.

„Dante, Fräulein Dffers. Sie hätten sich nicht zu beeilen brauchen. Aber nun Sie einmal hier hind, plaudern wir ein wenig, bis meine Frau erscheint. Wie geht es denn zu Hause? Sie haben ja heute Nacht nicht bekommen!“

„Dante sehr Herr Konjul. Gottlob ist meine Mutter wieder wohl auf nach ihrem kleinen Infuenzianfall.“

„Das freut mich — auch für Sie. In den letzten Tagen waren Sie mit Ihren Gedanken doch mehr zu Hause als bei uns.“

Selma Dffers sah erschrocken zu ihm auf. „Sob ich meine Pflichten vernachlässigt?“

Er schüttelte mit glühendem Häuptchen das Haupt. „Sehen Sie doch nicht gleich zu erschrecken aus, kleines Fräulein! Sie und eine Pflicht vernachlässigen, das gibt es doch nicht. Daran merkt man die Soldatenhüter. Immer strecken im Dienst — nicht wahr, das war die Lösung bei Ihnen daheim?“

Selma nicht lächelnd und rüchelte sich gerade. „Immer strecken im Dienst und nicht gemüßt,“ sagte sie mit schelmischem Ausdruck im Gesicht in militärischem Tone. Und dann ihre ungewohnte Haltung wieder annehmend, fuhr

sie mit einem leichten Seufzer fort: „Ja Papa verstand in dieser Beziehung seinen Spaß, weder im Dienst noch daheim, trotzdem er sehr gut und liebevoll war.“

„Das ist Ihnen jedenfalls eine gute Schule gewesen für Ihren schweren Lebensweg, armes kleines Fräulein!“

Selma schüttelte lächelnd den Kopf. „Ach, jetzt brauchen Sie mich wirklich nicht zu bedauern, Herr Konjul. So gut wie jetzt, hab' ich's noch nie in meinem Leben gehabt. In meiner ersten Stellung, da war ich manchmal recht verzagt. Ich konnte Frau von Sterned nicht zufriedustellen — wie ich's auch anfang. Und man ließ mich dort recht schroff fühlen, daß ich nur eine bezahlte Gesellschafterin war. Aber hier, seit ich hier in Ihrem Hause bin, fühle ich mich wie im Himmel.“

#### Henric lächelte gutmütig.

„Nun, jeder hat wohl eine besondere Vorstellung von himmlischen Freuden. Was erleben Sie denn hier so Schönes, daß Sie sich wie Himmel vornehmen?“

Ein warmer Glanz lag in Selmas schönen, dunkelblauen Augen. „Erstens erfahre ich von Ihnen und Ihrer Frau Gemächlichkeit und Glückseligkeit. Sie lassen mich als Menschen gelten, gewähren mir so viel freie Zeit, daß ich mit meinen Lieben daheim in reger Verbindung bleiben kann. Jede Sorge um das tägliche Leben ist von mir genommen, und von dem reichlichen Gehalt, das Sie mir ausgezahlt haben, kann ich Mama Gelderleichterung verschaffen, damit sie mit meinen vier Geschwistern nicht viel Sorgen hat. Ist das nicht viel des Guten? Ich wünsche, daß es mir immer so gut gehen möge, dann bin ich zufrieden.“

Henric nicht gedankenvoll nur sich hin. „Wohl Ihnen, kleines Fräulein, daß Sie nicht anspruchsvoller sind. Nun freuen Sie sich gewiß darauf, heute wieder einen freien

Abend zu haben. Da will ich Sie nicht länger aufhalten. Meine Frau wird Ihnen wohl nicht mehr bedürfen.“

„Nein, die gnädige Frau hat mich bereits entlassen. Doch da ist sie schon!“

#### Fortsetzung folgt.

Die Zigarettensteuer. Aus einer Statistik über die Einfuhr von Zigaretten aus Amerika nach Europa, besonders nach Deutschland, geht hervor, daß der Verbrauch von Zigaretten seit dem Waffenstillstand bei uns ganz ungewöhnlich gestiegen ist, daß wir seit dem November 1918 mehrere Milliarden Mark für Zigaretten ausgegeben haben und daß dieser Verbrauch noch fortwährend steigt.

Professor Wechselbaum gestorben. In Wien ist der Professor der pathologischen Anatomie, Sozial Anatom Wechselbaum, im 76. Lebensjahre gestorben. Professor Wechselbaum übte Jahrzehnte hindurch zu den hervorragendsten Gelehrten der Wiener Hochschule und war auch im Auslande sehr angesehen.

Amerikanisches Hilfswort für Wiener Kinder. Gegenwärtig weilt in Wien ein Vertreter der österreichischen Amerikaner in Wien, der in Wien eine großzügige Kinderhilfe geschaffen haben. Zum weiteren Ausbau dieses Werkes hat der Vertreter Amerikas 250000 Dollar, das sind 100 Millionen Kronen, mitgebracht.

Erhöhte Tätigkeit des Atina. Wie beim Vesuv sind nunmehr auch beim Atina Zeichen erhöhter Tätigkeit zu beobachten. Das katalische Observatorium in Catania teilt mit, daß sein Direktor der Atina befehlen hat, um den gesamten Kratergrund zu erkunden. Er stellte fest, daß die große Öffnung, die sich am Grunde des Kegels gebildet hatte, aber seit ungefähr zwei Monaten durch einen Lavastrom verdeckt war, erneut auftaue getreten ist.

**Arzt C. E.** Der Arzt unseres Dites, Dr. med. Stöckel, ist in Globig tödlich verunglückt. Dr. St. kam auf seinem Motorrad auf der Landstraße an und fuhr in der Nähe des Bahnhofs Globig auf den Zug auf. Der Anprall war so heftig, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Kemberg, 14. Nov.** Die Ehefrau des Arbeiters Franz Mojs in Onick, (geb. Dietring) fand man gestern früh auf dem Hauseboden ihres Wohnhauses erhängt vor. Wie man hört, hatte sie sich über die heillosen Leiden und deren Folgen nicht hinweg setzen und trotzdem ihr Gemahl viel Geld verdient, glaube sie doch schließlich verhungern zu müssen.

**Keesdorf.** Bei einer Hochzeitfeier fing plötzlich das Kleid der 25jährigen Frau Löffel Feuer. Die junge Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach einigen Stunden ihren Verletzungen erlag. Die Untersuchung ergab, daß das Kleid aus Karthagoleder hergestellt war, die sie von einem gewissenlosen Händler gekauft hatte.

**Hinterwalde.** Kürzlich wurde ein hiesiger Eisenbahnbeamter schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Er war mit seiner Frau wegen Anschaffung eines neuen Winterhutes, der sich die Gattin für 300 Mk. zulegen wollte, in Streit geraten. Weil der Mann jedoch diese Forderung ablehnte, ergriß die 30jährige Frau einen Hammer und brachte ihrem Gatten einige so wichtige Schläge bei, so daß man den Bebauerswerten in bewußlosigen Zustande nach dem Krankenhaus bringen mußte.

**Uttro.** Obgleich die Landwirte sämtlich ihre Kartoffeln zur rechten Zeit in den Keller und Mieten einbringen konnten, haben manche Mitbürger der Umgebung doch noch mangelnde Kartoffelmenge gesehen. Die eingefrorenen Kartoffeln werden daher nur noch zur Spiritusbereitung Verwendung finden. Altschalen aber stehen noch Häufchen, wie Kunkel, Kofel oder Mohrrüben im Freien. Auch hat der Frost bereits erheblichen Schaden an den zu leicht mit Erde zugedeckten Kartoffelmieten angerichtet.

### Bermischte Nachrichten.

**Leipzig.** Ein Ehepaar, das hier in einer nicht besonders gut beleuchteten Straße als „Ehepaar“ wohnt, geriet in Streit, weil der betrunken nach Hause kommende „Gemahl“ gefand, daß er die ganze Arbeitslohnrente vertragen habe. Die „Ehefrau“ ergriff dabei ein Küchenmesser und schlug ihrem „Gefährten“ kurz entschlossen die halbe Nase aus dem Gesicht. Der Schwerverletzte mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

**Noburg.** Die Handelskammer und die Gewerbetreibenden in Sonneberg warnen die Inhaber der Puppenfabriken vor dem Besuch von Ausländern, die jetzt Sonneberg besuchen, um Industriespionage zu treiben. Sie versuchen unter dem Vorwand, Abschlässe zu machen, die Puppenfabrikation zu studieren und sich alle Bestandteile, alle Maschinen, zu verschaffen, um die Fertigungsfähigkeit der Puppen im Auslande zu ermöglichen.

**Errichtung eines sozialistischen Amtes.** In Nürnberg fand eine sozialistische Tagung statt, die von über 80 in der Jugendhilfe und im Volkshilfsdienst tätigen Organisationen des gesamten deutschen Sprachgebietes besucht war. An den Verhandlungen nahmen als Vertreter der Herrschaft der Volkshilfsdienste auch Arbeiter teil. Die Tagung ergab vollkommene Einigkeit über die Ziele, wenn auch die Wege verschieden blieben. Als wichtigstes Ergebnis des Kongresses darf der Beschluß auf Errichtung eines sozialistischen Amtes der deutschen Studentenschaft betrachtet werden, das als Ausstücker und Vermittlungsstelle für alle sozial arbeitenden studentischen Organisationsgruppen gedacht ist.

**Mißfähr der Kumpferkugelle.** Die vor drei Wochen in Wien von der Entente beschlagnahmten drei Kumpferkugelle sind am 9. November nach einer Freigabe von 24 Stunden in Wien wieder angekommen.

**Rhin als Kongressland.** Die in letzter Zeit hiers ausgebrochene Wut, das besetzte Gebiet nicht zu meiden, ist nicht ungehört verhallt. Nachdem kürzlich der Reichsverband der deutschen Presse seine Tagung in Rhin abgehalten hat, werden der preussische und der deutsche Städtebund vom 18. bis 20. November ihre Hauptversammlungen dort abhalten.

**Schillerfeier in Wien.** Aus Anlaß des Geburtstages Friedrich Schillers fand in Wien ein impopularer Festsaal der deutschen Studentenenschaft und der nationalen Vereine und Anstaltsangehörigen statt. Der Zug bewegte sich von der Universität über die Ringstraße zum Schillerplatz, wo vor dem Denkmal Schillers Kränze niedergelegt und Reden gehalten wurden, die sämtlich in dem Gedanken des Anschlusses an Deutschland wurzelten. Mit der Abingung deutscher nationaler Lieder endete die Feier.

**Japanische Hilfe für die deutsche Wissenschaft.** In Japan sind verschiedene Hilfsaktionen für die deutsche Wissenschaft veranlaßt worden. So hat Prof. Prädident der Pharmazeutischen Gesellschaft, einen Beitrag von zwei Millionen Mark gestiftet. Ferner haben in dankbarer Erinnerung an ihre in Heidelberg verlebten Studienjahre drei japanische Professoren der Medizin, G. Dama, R. Inoue und M. Nishi, unter ihren Kollegen, die ebenfalls dort studierten, eine Gesandtschaft veranlaßt. Der Beitrag wurde dem Bürgermeister von Heidelberg zur freien Verfügung überlassen.

**Neu gezeigter auf einem französischen Dampfer verbrüht.** Ein furchtbarer Unfall trug sich auf dem Dampfer „France“ zu, als dieser sich etwa 100 Meilen von Havre entfernt auf dem Meere befand. Im dritten Heckraum brach plötzlich ein Dampfleitungsröhr. Der Dampf schürte mit furchtbarer Gewalt in den Heckraum und verbrühte eine Reihe von Leuten. Trotzdem sofort Hilfe gebracht werden konnte, erlitten neun Seizer ihren schmerzhaften Verletzungen. Der Dampfer lief überbourg an, um dort die Opfer zu bergen.

**Zuganfall bei Berlin.** Auf der Berlin-Botsdamer Vorortstrecke streifte sich hinter Behlendorf ein Eisenbahnzug. Ein Personenzug fuhr mit einem Arbeitszug zusammen. Drei Personen ein Ehepaar eine aus Düsseldorf und ein Berliner Schlichtermeister — wurden getötet.

**Verhaftung eines bekannten Dramatikers.** Nicht geringes Aufsehen erregt die Verhaftung des Dramatikers Georg Kaiser, der auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft in Berlin in Untersuchungshaft genommen wurde. Es werden ihm verschiedene Eigentumsbehalte zur Last gelegt. Die Freunde des Dichters, dessen Dramen „Gas“, „Der Brand im Opernhaus“, „Die Koralle“ u. a. viel gezeigert wurden, behaupten, daß Kaiser schon seit längerer Zeit festgesekelt ist.

**Erwerbung eines Antiquitätenhändlers.** In Danzabück überließen drei Käufer den Antiquitätenhändler Hofes in seiner Wohnung und ermordeten ihn, um ihn zu bezaubern. Der Ermordete war Junggelle und betrieb außer dem Betrieb von Antiquitäten den Ankauf von Edelmetallen und Juwelen.

**Raubmord.** Der Buchhändler Karl Steuers und der Farbgeber Wilhelm Ernst sollten von Schacht 1 nach Schacht 2 des Kaiserwerkes Afte bei Braunshweig die Lösung für die dortige Gefängnis in Höhe von 150 000 Mark überbringen. Auf dem kurzen Wege, der durch ein kleines Gebüsch führt, sind beide hinterhältig erschossen und beraubt worden.

**Tragisches Ende einer Hochzeitfeier.** Aus Christiania wird berichtet: Bei Solvøer in den Aofoten fuhr ein Motorboot, in dem sich ein Brautpaar auf dem gesamten Hochzeitsgolge befand, auf eine Klippe auf, da das Steuer versagte. Das Boot wurde led und ging unter. 11 Personen ertranken, darunter das Brautpaar, die Mutter und Schwester der Braut.

**Die Lady als Schneiderin.** Dem Einfluß der von Grund aus veränderten sozialen Verhältnisse kann sich selbst die sonst so streng konformistische englische Gesellschaft nicht ganz entziehen. So ist beispielsweise Lady Gordon-Duff, die Trägerin eines der berühmtesten britischen Adelsnamen, heute Besitzerin eines Parier Schneidereiates. Nach dem Tode ihres Gatten in Vermögensverfall geraten, baute sich Lady Gordon-Duff schon vor dem Kriege nach Newyork begeben und heute dort zusammen mit ihrer Tochter die Schneiderei ererbt und ein Konfektionsgeschäft eröffnet, das sich nicht zum wenigsten des langweiligen Namens der Firmeninhaber wegen eines starken Zulauß seitens der Frauen und Töchter der amerikanischen Multimillionäre zu erfreuen habe. Nachdem sie sich jenseits des Ozeans ein Vermögen gemacht habe, überließ sie die unternehmungslustige Dame nach Paris und erhellte hier ein mit allem Luxus ausgestattetes Atelier für Damenkonfektion, das bald in Mode kam.

**Ein beschlagnahmter Polarforscher.** Wertvolle Dokumente und Tagebücher, die dem berühmten Polarforscher Amundsen gehören, sind in Skandinavien gelöst worden. Die Polizei hat drei Verhaftungen vorgenommen, jedoch ist die Hoffnung, daß die Dokumente wieder herbeigeschafft werden, sehr gering.

**Eine Fabrikfabrik.** In Darmen ist eine Fabrik fallischer Kleiderstoffe ausgehoben worden. Bei einer Witz wurden noch 18 850 Stück fallischer Schöne vorgefunden. 50 000 Stück waren bereits abgesetzt worden. Bis her sind 10 Personen in Untersuchungshaft genommen worden. Mehrere etliche Tausend Kleider, die als Muster dienten, und zwei Steine zur Anfertigung fallischer Kleider wurden beschlagnahmt.

**Neue Wandüberfälle in Braunschweig.** In dem braunschweigischen Orte Lempe ist von einer bewaffneten Bande in der gleichen Weise wie vor kurzem in Braunschweig ein Überfall ausgeführt worden. Die Räuber suchten das Postamt auf und ließen sich unter Waffendrohung die Postkassette von 27 000 Mark herausgeben. Die Zeitungsentlohnungen waren von jachtjähriger Hand durchschnitten worden. An demselben Tage drangen sieben maskierte Männer in den Dienstsaal des Postamtes vorwölfe ein und raubten, indem sie die Schalterbeamten mit einem Revolver bedrohten, die gesamte Kasse im Betrage von etwa 17 000 Mark. Auch hier hatten die Räuber sämtliche Telefonleitungen abgeschritten.

**Köln Dombauotterie.** Der Kölner Dombauverein hat bei der preussischen Regierung das Erlaßen auf Genehmigung einer Lotterie in Höhe von 8 Millionen Mark gestellt. Dieser Antrag ist für Erhaltung des Domes notwendig. Die preussischen Ministerien des Innern und der Finanzen haben beschlossen, dem Dombauverein diese Lotterie zu bewilligen.

**Zwei berühmte Tote.** Am Alter von 81 Jahren starb in Berlin der Professor der pathologischen Anatomie an der Berliner Tierärztlichen Hochschule, Geh. Regierungsrat Dr. Johann Wilhelm Schöde, dessen Ruf als Lehrer und Forscher weit über Deutschlands Grenzen hinausging. Schöde spielte eine entscheidende Rolle bei dem großen Aufschwung der Vakteriologie und hatte u. a. besonderen Anteil an der Entdeckung und Erforschung der Erreger des Rages der Pferde, des Rotlaufes der Schweine und der Schweineleude. — In Kopenhagen verstarb nach einer Operation der Amphibien Professor Dr. Henry Thode, der bis 1911 als Lehrer der Kunstgeschichte an der Seidenberger Universität wirkte und seitdem im Auslande seinen wissenschaftlichen Arbeiten lebte. Thode, der ein Alter von 63 Jahren erreicht hat, war mit einer Tochter Sofina Wagner aus deren erster Ehe mit Hans v. Bälow verheiratet. Nach fast 80jähriger Dauer wurde diese Ehe 1914 gelieden. Der Verlebte hat wichtige Arbeiten über Richard Wagner, über Hans Thoma, über das Seidenberger Schloß u. m. veröffentlicht.

**Der Sensationserfolg einer Verhaftung.** Die Verhaftung des unter Mordverdacht lebenden Dramatikers Georg Kaiser hat einen unerwarteten Erfolg für den Theater seiner Werke gehabt. Der Verleger ist seit dem Tage der Verhaftung von deutschen Bühnenleitern um die Ufführung von Aufführungsrechten von Kaisers Dramen geradezu heftig gebeten worden. Es wurden seitdem nicht weniger als 170 Abschlüsse für Kaiser-Aufführungen „getätigt“.

### Nah und Fern.

**Die nächste Breslauer Messe.** Die Breslauer Messengesellschaft hat die nächstjährige Breslauer Frühjahrsmesse auf den 5. bis 8. April festgelegt, und zwar als Spezialmesse für Textil-, Bekleidungs- und verwandte Gruppen. In Aussicht genommen wurde ferner die Abhaltung einer Herbstmesse.

**Die Stadt München als Erbteil.** Der verlebte Generalarzt Dr. v. Fogel und seine Witwe hatten die Stadt München zum Erben ihres Vermögens, das 6 131 000 Mark Wert ertrug, eingesetzt. Die Witwe ist nun von ihrer Erbin zur Unterstutzung von Militärrenten und -pensen zu verwenden.

**Die Wiederankündigung.** Der Leipziger Universitätsprofessor Dr. W. Dinnahl ist von zwei gelehrten Gesellschaften in London aufgefordert worden, an einer öffentlichen Diskussion über Kolloidchemie und ihre industriellen Anwendungen teilzunehmen. Das ist die erste Einladung von deutscher Professoren an die Weltweit erlangene Auszeichnung, die wissenschaftlichen Belegungen zu Deutschland wieder aufzunehmen.

**Unbegrenzte Wadefreiheit.** Auf dem Verbandstage der Abgänger des Schießbundes beschloß man, den Kartägen, denen in diesem Jahre das „Familien“ hat nicht mehr genügt hatte, trotz das freie Waden am Strande zu gestatten. Das kann sehr nett werden!

**Ein beschlagnahmtes Spirituslager.** In Erles haben die Beamten des Landespolizeiamts ein geschobenes Spirituslager beschlagnahmt. Der Agent v. d. Gende, der aus Dortmund stammt, baute im Verein mit der Apothekerin Frau Woytow einen großen Spiritus- und Augment nach Erles eingeschleust. Der Spiritus sollte für vier Millionen Mark verkauft werden. Der Agent und sein Helfershelfer wurden verhaftet.

**Nur noch geprüfte Fieberthermometer.** Ein dem Reichstage ausgegangener Entwurf bestimmt, daß jedes veraltete Fieberthermometer amtlich geprüft sein muß. Das Publikum soll vor minderwertigen Waren, die man augenblicklich zum Auslande einführt, geschützt werden.

**Neue Spenden für deutsche Kinder.** Wie aus Paris berichtet wird, wurde der deutsche Epistopat offiziell davon verständigt, daß in Amerika und Holland weitere größere Summen für deutsche Kinder zur Verfügung stehen. Die Überweisung ist bereits veranlaßt.

**Der Geburtstag des Sparfusses.** Die Stadt Dresden hat beschlossen, den Dresdener Sparfuss, die Eltern 1911 in die Volksschule einzutreten, 15 400 Sparbüchern der lästlichen Sparfusse mit je 3 Mark Inhalt zu schenken, um den Sparfuss der Kinder zu beleben.

**Die schlafende Gerechtigkeit.** Das Potsdamer Schmutzgericht beschäftigte sich mit einem Prozeß wegen verdächtigem Totschlag, der sich bis nach Mittnachts hinzog. Der Angeklagte eines der vier Angeklagten stellte fest, daß während der Verlesung des Beschlusses der Gefangenen ein Gefühlsorganer eingedrungen ist. Er beantragte, den Prozeß zu protokollieren. Der Staatsanwalt schloß sich diesem Antrage an.

**Vollstreckung aus dem Interniertenlager.** Seit kurzem versuchen die internierten Russen der Roten Armee aus dem Lager in Hameln zu entweichen. Dieser Tage machte eine Gruppe von weit über hundert Gefangenen abermals einen Fluchtversuch. Die sofort alarmierte Wache arbeitete mit Schremschützen, Revolvern und Mitrailleten. Es gelang, etwa hundert Flüchtlinge wieder einzufangen. Eine kleinere Anzahl entkam.

**Eine Mine im Rijngebiet.** Aus Erden wird gemeldet: Eine Minenarbeiterin brach in dem von den Deutschen gereinigten Felde von Herthaß Pfanz mit dem Rijngebiet eine Mine an die Oberfläche des Wassers. Die Mine berührte das Uferstück des Schiffes, doch gelang es, die Fliegergeräte freizumachen, und die Mine samt, ohne zu explodieren.

**Die medizinischen Nobelpreise.** Das Karolinische Institut in Stockholm hat den medizinischen Nobelpreis für 1919 Dr. Jules Nordet in Brüssel wegen seiner Entdeckungen auf dem Gebiete der Immunität und den medizinischen Nobelpreis für 1920 dem Professor August Krogh in Kopenhagen verliehen.

**Der Verkauf des Seidenberger Schlosses.** Das Seidenberger Schloß ist endlich vom Reichsbesitz. Das geht aus einer Anfrage hervor, die kürzlich einige baltische Abgeordnete im Landtag einbrachten. Namentlich der Otto Heimlich-Vau ist stark gefährdet.

**Eine Eisenbahnstrecke mit drei verschiedenen Zeiten auf 100 Kilometer Länge** wird mit der Einführung des Winterfahrplans die Strecke Vogel—Genney—Wesel sein. Die Bahn führt von Vogel bis Genney auf holländischem Gebiet, dann auf deutschem bis Wesel. In Holland verkehren D-Züge nach der Winterfahrzeit, die der welteuropäischen um 20 Minuten vorgeht. In Deutschland führt die Bahn von Sollum bis Wülfersdorf welteuropäische Zeit, wie im ganzen belagerten weltlichen Gebiet; der rechtsrheinische Bahnhof Wesel behält dagegen, wie das ganze übrige Deutschland, die welteuropäische Zeit bei.

**Freiden im Hause Thoyen.** Der Kampf zwischen August Thoyen Vater und August Thoyen Sohn ist durch eine Ausöhnung der beiden Parteien beendet. Der alte Thoyen hatte sich wiederholt bereit erklärt, seinen Sohn, der aus mitschuldigen industriellen Unternehmungen einige Schulden hatte, zu lancieren, wenn sich dieser zu gewissen Erblichkeitsverträgen bereit erklären würde. Das wurde von dem jungen Thoyen aber abgelehnt. Es kam zwischen Vater und Sohn zu zahlreichen Prozessen, die jetzt das Reichsgericht beschließen haben. Die gerichtlichen Entscheidungen sprachen sich mit nachteiligem Urteil teils zugunsten des Vaters, teils zugunsten des Sohnes aus. Nun haben längere Verhandlungen zu völliger Vermöhnung geführt.

**Angehaltene Schiebergut.** Vor kurzem waren auf dem fernabgelegenen Plauen im Vogtland neun mit Gefährlichen, Beschuldigten u. m. beladene Eisenbahnwaggons, die über Eger nach der Tschodolowitz gehen sollten, angehalten worden, weil der Verdacht einer beschuldigten Verbringung des wertvollen Materials in das Ausland bestand. Zeit wurde die vorläufige Untersuchung getroffen, daß die neun Waggons nach Dresden zur Verbringung des Reichsbeauftragten für Ein- und Ausfuhr zurückgehen sollen.

**O Gratezeit für Eubrecher.** Wenn Berlin im Dunst liegt, führen die Eubrecher ein herrliches Leben, und so sind denn auch während des Nichtsitzens unendlich viele große Eubrecher — von den kleinen ganz abgesehen — verübt und Exzesse, Melomane, Feste, Silberzeug, Juwelen und dergl. im Werte von Millionen geliehen worden.

**O Eine Mordserie in Stettin.** Die Zahl der schweren Verbrechen nimmt in Stettin in erschreckender Weise zu. Vor einigen Tagen wurde eine Hausbesitzerin von zwei Burken in ihrer Wohnung überfallen, gefesselt und zerschlagen. Am darauffolgenden Tage wurde der 16jährige Sohn des Eubrechers heimlich ermordet, der sich allein in der Werkstatt befand, von einem Fremden mit einer Eisenkette niedergelassen. Der Unhold überzog dann die Leiche des Verunglückten mit Vollerpiritus und stülpte sie an. Der junge Mann ist lebendig verbrannt. Jetzt ist ein neues Verbrechen verübt worden. Der Weinreisende Siering wurde von einem unbekanntem Besucher mit einem Beil niedergelassen, die hinzueilende Frau erhielt gleichfalls einen Schlag mit dem Beil über den Kopf, ebenso die im Bett liegende 16jährige Tochter.

**O Millionenverluste der Stadt Spandau.** In Spandau werden aufsehenerregende Mitteilungen über Millionenverluste der Stadt verbreitet. Hiernach soll sich Spandau von der in Liquidation befindlichen Brandenburger Kreditbank 12 Millionen Mark verschafft haben gegen Deduktion durch das bei der Preussischen Darlehnskasse hinterlegte Pfandguthaben in Höhe von 24 Millionen Mark, das nun von der Darlehnskasse nicht mit 12, sondern mit 13 Millionen Mark zugunsten der Kreditbank übergeben wurde. Demgemäß

würde der Verlust der Stadt Spandau 8 Millionen betragen, da die Stadt die von der Kreditbank verpfändeten Wertpapiere in Höhe von 15 Millionen bei der Darlehnskasse wieder einlösen mußte. Ein weiterer Verlust soll die Stadt dadurch treffen, daß die Kreditbank einen großen Posten für zur Ausbezahlung anvertrauter Kriegsanleihe weit unter Kurs neu einlöst aber verkauft hat. Dieser Verlust soll sich auf etwa 2 Millionen Mark belaufen.

**O Der Dichter als Erfinder.** Der Dichter Karl Leht, Verfasser der Dramen „Napoleon“, „Danton“, „Auremberch“, u. a., ist unter die Erfinder gegangen. Es ist ihm gelungen, Getreidebrot und ähnliche harte Nahrungsmittel zu veredeln, so daß aus Material, aus dem bisher nur Strohbindfäden und grobe Seidgarne hergestellt werden konnten, nach einem einfachen Verfahren billige Kleiderstoffe, Teppiche und anderes hergestellt werden kann. Ebenso ist es ihm gelungen, ein Verfahren zu billigen und besseren Verwendung des Strohs für die Papierindustrie zu finden. Deutsche, amerikanische und österreichische Fachkonferenzen sehen mit Leht zum Zweck der praktischen Durchführung des Verfahrens in Verbindung. Es ist gut, daß die Dichter endlich einsehen, daß man von der Poesie allein nicht fett werden kann.

**O Der Wohlpreis für Literatur.** der im vorigen Jahre nicht verteilt wurde, ist von der schweizerischen Akademie dem schweizerischen Dichter Karl Spitteler zugewiesen worden. Den Preis dieses Jahres erhielt der norwegische Schriftsteller Knut Hamsun. — Der Preis für Physik ist dem Direktor des Internationalen Bureaus für Maß und Gewicht in Brüssel, Charles Edward Guillemaume, zuerkannt worden in Anerkennung seiner Verdienste durch die Entdeckung der Anomalien der Mitteltemperaturen.

**Jahreszeiten als Heilmittel gegen die Schlafkrankheit.** Das New Yorker Staatsgefängnis Sing-Sing herbergt zurzeit einen an Schlafkrankheit leidenden Gefangenen, heißt aber gleichfalls das Mittel, ihn zu kurieren. Es handelt sich nur darum, einen Jahrmarsch zu tun, der sich bereit erklärt, dem Patienten ohne Anwendung von Heilmitteln einen Bahn zu geben. Der frische Strömung hat schon vor dem Antritt der Straße in New York einen Startrampanfall erlitten. Seit er in Sing-Sing ist, ist er arbeitsunfähig, da er in gemessenen Zwischenräumen in langen und tiefen Schlaf verfällt. Er hat sich bereit erklärt, sich einen Bahn geben zu lassen, da er glaubt, daß die schiefe Beschaffenheit seiner Bahnen für seine Krankheit verantwortlich zu machen ist. Das ist auch die Ansicht Dr. Wallis, des Vorstehenden des Vereins der approbierten Bahnärzte Amerikas, der seinen Augenblick zweifelt, daß die Spratation dem Patienten wenigstens zeitweilige Besserung verschaffen wird, denn viele der maßgebenden Vertreter der Bahnwelt sind auch er der Ansicht, daß schlechte Bahnen die Hauptursache des Ausbruchs der Schlafkrankheit sind. (1)

**Kirchliche Nachrichten.**

**Ortskirche:** Am Mittwoch (Bußtag), Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst (Herr Schloßpfarrrer Langguth), daran: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Langguth.  
**Schloßkirche:** Am Bußtag, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrrer Langguth. Im Anschluß daran: Beichte und heil. Abendmahl.  
**Purzien:** Am Bußtag, Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst, Herr Schloßpfarrrer Langguth.

Am Sonnabend abend 8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter

**Karoline Müller**  
im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigt namens aller Hinterbliebenen schmerzzerfüllt an

**Karl Müller.**  
Annaburg, den 15. Novbr. 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zum Totenfest empfehle

**Kränze**

in allen Ausführungen und Preislagen.

**Rosf's Gärtnerei.**

**Zahn-Atelier**  
**Wilhelm Schroeder, Dentist**  
Annaburg, Torquarstr. 11  
— im Hause des Herrn Gemünd —  
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.  
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.  
Dienstags und freitags keine Sprechstunden.  
Telephon Nr. 33.

Am Donnerstag, den 18. November, abends 8 Uhr bei Herrn Dubra

**Bauernversammlung.**

Tagesordnung:  
1. Zusammenschluß der Organisationen.  
2. Nichtpreise für Vieh.  
3. Erhöhung der Beiträge.  
4. Kosthandslieferung von Hefer.  
5. Verschickenes.

Zahlreiches Erscheinen erbeten.

**Der Vorstand.**

Gebrauchen Sie

**Zoltan-Salbe**

bei Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß, Kreuzschmerzen usw.  
Enthält 5% K. O. H. verseift.  
Preis Mk. 18.— per Flasche  
falls in der Apotheke am Platze nicht erhältlich, neise man Bresa zurück und wende sich an

**Apotheker Dr. Heinrich Lübke**  
Hafen-Apotheke  
Hamburg 9, Neustädter Neuweg 23

**Achtung! Warnung!**  
Im Bereiche meines Gehörs liegen des Nachts **scharfe Selbstschüsse!**  
**Buggisch, Dorotheenhof.**

**Aufruf!**  
Das Chemische Institut G. & H. Röder vertilgt sämtliches Angestrichenes radikal unter Garantie.  
Bestellungen sende man an die Geschäftsstelle d. B.

**Nehnerverdienst!**  
Verlangen Sie sofort kostenloses Prospekt von **Verfandhaus Exelstor W. Vollmer, Magdeburg, Kühleweinstr. 33**

**1 Damen-Wintermantel,**  
1 Paar getragene Damen-Stiefel Größe 38 und 1 Paar getrag. Herrenstiefel Gr. 40 zu verkaufen  
**Torgauerstraße 21, 1 Tr.**

**2 echte gelbe Orpington-Hähne**  
zur Jagd, sowie **Rot- und Weisskohl**  
hat abzugeben  
**Buggisch, Dorotheenhof.**

**Ferkel, Kiefernrollholz, Kiefernreisig**  
verkauft **Gut Annaburg.**

**5 Stück Ferkel**  
verkauft **H. Bornstein, Zeit Naumburg.**

**Ein starker Junghund**  
ist zu verkaufen  
**Plossig Nr. 31.**

**1 Läufer-Schwein**  
hat zu verkaufen  
**Thimms, Bethau.**

**Woll. Strümpfe**  
sowie warme **Unterkleidung**  
für Damen, Herren u. Kinder  
empfiehlt **A. Raschke.**

**frische grüne Heringe**  
empfiehlt **Theobald Schunke.**

**ff. Tilsiter-Käse ff. Harzer-Käse**  
empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

**ff. Landkäse,**  
goldgelbe Ware, wieder eingetroffen und empfiehlt **Theobald Schunke.**

**Maggi-Würze, Maggi-Suppen**  
wieder in Friedens-Qualität zu haben bei **J. G. Holtmigs Sohn.**

**Pa. selbstgebrannt. Kaffee**  
à Pfund 32.— Mk., empfiehlt **J. G. Frischke.**

**Medizinische Teerschwefel-Seife, Gall-Seife,**  
vorzüglich geeignet zum Reinigen farbiger Stoffe, empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

**Syndetikon**  
kühlt, leimt, kittet alles!  
In Tuben à 1.— und 1.50 Mk. zu haben bei **Herm. Steinbeiß.**

**Schmidt's Zahn-Praxis**  
**Jessen, Telephon Nr. 91**  
Sprechstunden: 9—12, 2—4, 6—12 Uhr.  
Mittwochs geschlossen.  
Künstlich. Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung, Plombieren hohler Zähne. Behandlung für die Landkrankenkassen Forgau.

**Brillant-Glanzstärke**  
empfiehlt **J. G. Holtmigs Sohn.**

**Dämmichen's Saal, Annaburg, Walden-Gastspiel.**  
Freitag, den 19. November, abends 8 Uhr:  
**Krone und Fessel.**

Mittler-Sensationschaupiel in 5 Akten von W. Jug.

Preise der Plätze im Vorverkauf im Theaterlokal: Sperrst. 4.— Mk., 1. Platz 3.— Mk., 2. Platz 2.— Mk., Abendkasse: Sperrst. 4.50, 1. Platz 3.50, 2. Platz 2.50 Mk.

Nachmittags 4 Uhr: **Große Jugend-Vorstellung. Königin Causendtschön u. Prinzessin Hählich.**  
Zaubermärchen in 5 Akten von C. A. Böner.  
Preise: Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 60 Pf.

**Annaburger Lichtspielhaus**  
Mittwoch (Bußtag), abends 8 Uhr:  
**Der fliegende Holländer.**  
Von Richard Wagner. Für den Film bearbeitet von Hans Neumann.  
**Ein kleines originelles Beiprogramm.**  
Vorzugskarten haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.  
In dieser außergewöhnlichen Vorstellung ladet ergebnis ein **Aug. Schlinker.**

**Männer-Corn-Verein**  
Annaburg (von 1881).  
Mittwoch, den 17. Novbr., nachmittags 4 Uhr  
**Ausserordentliche Versammlung**  
im Vereinslokal Gold. Ring. Der Vorstand.

**Dracels Flechtensalbe**  
bei Bartflechte, Flechten und Hautauschlägen aller Art, Mittelmeer. Jede Mk. 6.—  
Verhand: **Greine Vögelsche, Erfurt 322.**

**Zukunft!**  
Glück, Reichtum, Erleben, Charakter wird nach Astrologie (Erenbestimmung) berechnet. Nur Geburts-Datum einbringen. Viele Dankschreiben aufweisen.  
**Dierl, Hannover.**  
— Postfach. —

**Warne**  
Jedermann, meiner von mir getrennt lebenden Ehefrau **Margarethe Werski** geb. Pohl fänger auf meinem Namen Geld oder Geldbesitz zu borgen, da ich für nichts aufkomme.  
**Anton Werski.**

**Die Beleidigung,**  
welche ich gegen Frau **Frieda Gähler** geb. **Pankratz** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.  
**Kol. Naumburg,**  
den 13. Novbr. 1920.  
**Frau Hedwig Mahlo,**  
geb. **Gähler.**

**Rebation, Druck und Verlag:**  
**Hermann Steinbeiß, Annaburg**

